





(Mütterberatungen.) Am Freitag, d. 9. 12. 27 finden folgende Mütterberatungen statt: Obersteina, nachm. 1/4 Uhr in der Schule; Niedersteina: nachm. 4 Uhr in der Schule. Arzt wird anwesend sein.

**Oberlichtenau.** (Volksliederabend.) Am vergangenen Sonntag veranstaltete die Singgemeinschaft der Arbeiter-Gesang-Vereine Pulsnitz und Umgegend in Schreiers Gasthof einen Volksliederabend unter Leitung von Erich Mitsche und Mitwirkung von Hanna Mitsche. Eine stattliche Sängerschär sang alte und neue Volkslieder. Viele davon waren den Zuhörern bekannt, aber trotzdem klangen die alten Weisen immer wieder schön, da es Herr Mitsche meisterhaft verstand, die Wiedergabe dem Text und seinem Rhythmus vorteilhaft anzupassen. Es ist eine gewagte, aber dankbare Aufgabe, den Gesang unserer vielen Volkslieder zu pflegen. Sie wirken nur durch ihre Einfachheit und Schlichtheit, deshalb auch der am Ende der Darbietungen gesungene „Sturm“ von Uthmann die Wirkung der Volksweisen merklich verflachte. Alles zu seiner Zeit! Frau Hanna Mitsche fand mit ihren feinen Darbietungen viel wohlverdienten Beifall. Leider war der Besuch für unsern großen Ort ganz unbefriedigend, und die Behauptung einzelner Einwohner, daß in Oberlichtenau nur noch Theater „zieht“, scheint nicht falsch zu sein.

**Obersteina.** (Volksliederabend.) Kommen den Sonnabend, den 10. Dezember, findet im Gasthof „Zur goldenen Krone“ ein Volksliederabend, veranstaltet von der Singgemeinschaft der Arbeiter-Gesangvereine Pulsnitz u. Umg., statt. Noch nie war hier Gelegenheit, solch einen starken Chor (ca. 300 Sänger und Sängerinnen) zu hören, und können wir heute schon empfehlend auf einen Besuch dieser Veranstaltung hinweisen. Näheres im Inserat in heutiger Nummer.

**Ramenz.** (Gedächtnisfeier.) Im Saale der Lessingschule fand am Montag in den Abendstunden im Kreise der Lehrer- und Schülerschaft eine Gedächtnisfeier für den heimgegangenen Studienrat Franz Thierfelder statt. Das düstere Kerzenlicht, das von zwei Tannenkreuzen, die treuer Mitarbeiter Hand gefertigt hatte, ausstrahlte, brachte die Trauerstimmung zum Ausdruck, die auf den Versammelten lag. Nach einem Harmoniumvorspiel und allgemeinem Chorgesang erklang ein Sologebete eines Herrn der Lehrerschaft. Nun folgte die Ansprache des Rektors, die dem Entschlafenen an der Stelle seines Wirkens den Dank seiner Schule, seiner Mitarbeiter und Schüler ausdrückte. Chorgesang, Gebet und Sologebete reichten sich an. Mit dem gemeinsamen Gebete eines Chorals schloß die eindrucksvolle Feier, durch die die Lessingschule ihren hochgeschätzten, ihren unvergessenen Toten ehrt.

**Radeberg.** (Autounfälle.) Am 30. November stieß an der Ecke Pulsnitzer- und Oberstraße das Postauto der Linie Radeberg-Pulsnitz mit einem Privatauto zusammen und riß dabei letzterem den linken Kotschützer weg. — Am Montag abend fuhr eine Autodroschke des Herrn Hantschmann auf der Dresdner Straße an einen Baum vor der Posteinfahrt. Auto und Baum wurden dabei stark beschädigt. Personenschaden ist glücklicherweise nicht erfolgt.

**Dresden.** (Wild-West in Sachsen.) In das Postamt in Hermsdorf drangen drei Männer am hellen Tage ein. Zwei hielten mit Gewehren und einer mit einem Revolver die Beamten in Schach, während dem der eine die Postkasse mit etwa 3000 RM raubte. Es ist den Räubern gelungen, unerkannt zu entkommen. Die Beamten, die durch den plötzlichen Überfall vollständig überarracht waren, können über die drei Männer auch keine Beschreibung geben. Man vermutet, daß ein Auto, das in der Nähe von Hermsdorf einige Zeit im Walde gestanden hat, den Räubern gehörte und daß sie damit spurlos entkommen sind.

**Dresden.** (Ein sensationeller Museumfund.) Die bisher als verschollen geltende polnische Königskrone Augusts des Starken ist im Dresdener historischen Museum unter Ausstattungsrequisiten zu Mastenaufhängen entdeckt worden. Die Krone stammt aus der Werkstatt Johann Friedrich Kemms, der zu der großen Freiburger Goldschmiededynastie gehört. Das Gewicht der Krone beträgt über 1,8 Kilogramm.

**Moritzburg.** (Zwei Verbrecher in Moritzburg gefaßt.) Ein Alarm des Ueberfallkommandos erfolgte am Montag in der zweiten Stunde zu einer Hilfeleistung nach Moritzburg. Dort hatten zwei Männer versucht, bei einem Uhrmacher einzubrechen, waren aber bei ihrem Vorhaben gestört worden. Die beiden hausten in einer Feldscheune und wurden hier von herbeigeeilten Landgendarmen gestellt. Beide Verbrecher feuerten aus ihrem Revolver, glücklicherweise ohne einen Beamten zu verletzen. Das Ueberfallkommando wurde alarmiert und bei Eintreffen desselben ergab sich der eine, ein 16-jähriger Arbeiter aus Hamburg, freiwillig. Der andere kletterte auf das Scheunendach, wurde aber heruntergeholt. In ihrem Besitz befanden sich Schußwaffen; beide wurden im Kraftwagen des Ueberfallkommandos dem Polizeipräsidium zugeführt.

**Leipzig.** (Festnahme eines falschen Arztes.) In Leipzig wurde ein angeblicher Freiherr Leo Otto von Schmiedel, der sich als Arzt bzw. Medizinalpraktikant ausgab, festgenommen. Wie die polizeilichen Ermittlungen ergaben, handelt es sich um den wegen Unterstützungsschwindel bereits vorbestraften Handlungsgehilfen Leopold Schmiedel. Der Verhaftete kaufte in einem Leipziger Geschäft einen Wintermantel, ohne Zahlung zu leisten. Als Pfand hinterließ er einen Leihauschein des städtischen Leihhauses München über ein verpfändetes Motorrad. Wie Sch. in den Besitz dieses Rades gekommen ist, muß erst noch aufgeklärt werden. Anzunehmen ist, daß er, da er sich in letzter Zeit in verschiedenen deutschen Städten herumgetrieben hat, nicht nur in Leipzig als Betrüger aufgetreten ist.

**Chemnitz.** (Gute Beschäftigung bei Schuberter u. Salzer.) In der Aufsichtsratsitzung berichtete der Vorstand über den abgelaufenen Teil des Geschäftsjahres. Infolge des guten Auftragsbestandes hat die Belegschaft von 4170 Mann am 2. Januar d. J. all-

unmittelbare Aussprache sorgfältig vorbereitet werden müsse. Ein Mißerfolg wäre bedeutend gefährlicher, als wenn die Unterredung der beiden Staatsmänner überhaupt nicht stattfinden würde. Es würde also die Aufgabe des französischen Botschafters in Rom und des italienischen Botschafters in Paris sein, das Feld vorzubereiten.

### Um die Stilllegungsankündigung der Großeisenindustrie

**Berlin, 6. Dez.** Wie der Deutsche Handelsdienst erfährt, beginnen die Schlichtungsverhandlungen am 7. Dezember früh 9 Uhr in Essen. Wenn eine Einigung nicht erzielt werden sollte, wie dies von Gewerkschaftsseite schon heute vorausgesetzt wird, dürften sich die offiziellen Schlichtungsverhandlungen an diese Sitzung sofort anschließen.

**Berlin, 6. Dezbr.** Wie die U. von zuständigiger Stelle erfährt, wird Oberlandesgerichtsrat Dr. Höfen zum staatlichen Schlichter bestellt werden, falls die am Mittwoch stottfindenden Verhandlungen zwischen der Großeisenindustrie und den Arbeitnehmern scheitern sollten.

mählich die Ziffer von 6500 erreicht. Wenn es auch heute noch verfrüht ist, sich über die Höhe der für 1927 zu verteilenden Dividende zu äußern, so ist wohl anzunehmen, daß, falls nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten, mit einer mindestens gleichen Dividende wie im Vorjahre (15 Prozent) gerechnet werden darf. Der vorliegende Auftragsbestand sichert gute Beschäftigung für die kommenden vier bis fünf Monate.

**Aue.** (Eine Schwerhörige vom Zuge zerstückelt.) Von dem aus Schwarzenberg kommenden Zuge wurde eine 60jährige Frau beim Überschreiten eines Bahnübergangs überfahren. Die alte Frau, die das Herannahen des Zuges infolge ihrer Schwerhörigkeit und der Unübersichtlichkeit des Übergangs nicht wahrnehmen konnte, wurde von den Rädern vollständig zerstückelt. Der fragliche Bahnübergang ist durch eine automatische Schranke gesichert. Ob ein Verschulden des Schrankenwärters vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden.

**Wilsdruff.** (Ein Blütchen als Todesursache.) Die schon oft gerügte Unsitte, kleine Blütchen mit der Nadel aufzustechen oder aufzutragen, hat hier wieder ein Opfer gefordert. Die 62 Jahre alte Therese Rabe starb an Blutvergiftung, weil sie ein am Kopfe befindliches Blütchen mit einer wahrscheinlich nicht sauberen Nadel aufgestochen hatte.

**Alsitz i. E.** (Heimkehr aus der Fremdenlegion.) Nach fünfjähriger Dienstzeit in der französischen Fremdenlegion ist der hier beheimatete Max Ribbach aus Algier zurückgekehrt.

**Alsitz i. E.** (Entsetzlicher Unfall im Bergwerk.) Im Schacht der Gewerkschaft „Deutschland“ geriet der Bergarbeiter Anton Barty mit dem Kopf zwischen einen Kohlenhaufen und einen Streckenstempel. Dabei wurde ihm die Halskollargader zerrissen. Er verblutete binnen weniger Minuten.

### Schwerwiegende Folgen der Portoerhöhung

**Dresden.** Der Verein Dresdner Handelsvertreter teilt mit: Der internationale Weltpostverkehr verankert seine billigen Portosätze dem Deutschen Reich Deutschland in der Welt voran! Und heute? Wir können heute leider kein Anrecht mehr auf dieses Ehrenwort erheben. Wir fordern heute höhere Posttarife als viele andere Länder, und zwar nicht nur im inneren Verkehr, sondern auch im Verkehr mit dem Auslande. Ein Brief aus Desterreich nach Deutschland kostet 15 Groschen, also 9 Pfennig, wogegen wir 15 Pfennig bezahlen müssen. Ein Elbbrief aus Wien nach Dresden kostet 35 Groschen oder 21 Pfennige, während umgekehrt ein solcher Brief von Dresden nach Wien 55 Pfg. kostet, also zweieinhalbmal soviel. Die Folgen dieser großen Unterschiedlichkeiten wirken sich selbstverständlich in wirtschaftlicher Hinsicht in empfindlicher Weise aus. Der deutsche Kaufmann muß seine Empfehlungsschreiben ziffernmäßig einschränken. Die Folgen sind geringere Geschäftsumsätze. Der deutsche Kaufmann greift zur Postkarte in Fällen, wo er früher einen Brief für selbstverständlich hielt. Und das Ausland? Es überflutet uns durch die Ausnützung der Posttarife mit Angeboten in früher nicht gekanntem Ausmaße. Die Folgen sind erklärlich und selbstverständlich. Aber damit allein ist es noch nicht getan. Der deutsche Kaufmann und in erster Linie die Versandhäuser, die auf große Reklame durch Versand von Preislisten, Rundschreiben u. w. angewiesen sind, senden ihre Drucksachen nach Desterreich, um sie von dort aus den deutschen Empfängern billiger zustellen zu lassen, als bei der Benutzung der deutschen Post möglich ist. Innerhalb der deutschen Grenzfläche kleinere Leistungen und höherer Portosätze, dagegen auf dem Umwege über das Ausland (als solches ist Desterreich in dem vorliegenden Falle anzusprechen) größere Leistungen und billigere Tarife. Um nun die Beförderung deutscher Sendungen auf dem unannehmliehen Wege über das Ausland zu verhindern, greift die deutsche Reichspostverwaltung zu dem Mittel, die Drucksachen (Preislisten, Rundschreiben u. w.) deutscher Firmen, die vom Auslande her zur Befestigung an deutsche Empfänger über die Grenze kommen, von der Beförderung auszuschließen, wenn sie in Deutschland gedruckt sind. Wie wird die Auswirkung dieser Maßnahme sein? Man wird sehr wahrscheinlich sich dieser amlichen Anordnung anpassen und seine Drucksachen, Preislisten u. w. nicht mehr in Deutschland, sondern im Auslande drucken lassen, um der Vorschrift der deutschen Reichspostverwaltung zu entsprechen. Also zu dem Verluste auf postfiskalischem Gebiete kommt noch ein viel höher anzuschlagender wirtschaftlicher Verlust durch die Schädigung der graphischen Gewerbe. Es ist und bleibt ein Fehler Portotariffragen lediglich von postfiskalischen Gesichtspunkten und von der deutschen Einstellungs allein zu betrachten und zu entscheiden. Die internationalen Auswirkungen dürfen nicht unbeachtet bleiben, wenn wir nicht den Kürzeren gleichen wollen. Die Welt ist mein Feld. Diese Einstellung in allen wirtschaftlichen Fragen ist die einzig richtige, jede andere dagegen ist kurzfristig und daher falsch.

### Versuche des Fischfangs mit Elektrizität an der Malter Talsperre

**Dresden.** Ueber Versuche des elektrischen Fischfangs, die von der Malter Talsperren Genossenschaft durchgeführt wurden, berichtet die Sächsische Landwirtschaftliche Zeitschrift. Infolge verschiedener Hindernisse, so heißt es in dem Aufsatz, sind große Teile der Sperre, so der kleine sogenannte Paulsdorfer Zipfel mit Netz nicht befischbar. Wegen der geänderten Lage dieses Teils kann er mit Gitterrost von der Hauptsperre abgetrennt und fischereitlich

### Eine sozialdemokratische Interpellation zur Drohung der Eisenindustrie

**Berlin, 6. Dez.** Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat zu dem drohenden Konflikt in der Eisenindustrie eine Interpellation eingebracht, in der es heißt: Die Stilllegung der deutschen Großeisenindustrie sei ein von ganz unübersehbaren Folgen begleiteter Schlag gegen das gesamte deutsche Wirtschaftsleben, den Staat und das deutsche Volk. Er würde die Arme der Arbeitslosen riesig vergrößern, das ganze deutsche Wirtschaftsleben aufs schwerste erschüttern und der Allgemeinheit unerhörte Lasten durch Arbeitslosen-Unterstützung und Steuerausfall aufbürden. Die Reichsregierung wird gefragt, was sie zu tun gedanke, um die Achtung des Staatswillens auch den Unternehmern gegenüber durchzusetzen, um die Durchführung ihrer Verordnung über das dreischichten-System zu sichern und um die deutsche Wirtschaft und die Finanzen, sowie das deutsche Volk vor einer schweren Katastrophe zu bewahren.

selbständig benutzt werden. Außer seinem durch die Verbindung mit der Sperre vorhandenem natürlichem Fischbestand hatte er eine besondere Belegung mit 280 Stück zweifelhimmigen Karpfen im Frühjahr 1927 erhalten. Bei dem ersten Versuch mit Wechselstrom wurden trotz Anwendung großer Stromstärken (bis 3000 Volt) nur 15 Stück gutgewachsene drei bis fünfpündige Karpfen gefangen. Außerdem zeigten sich zahlreiche Barsche und Plögen. Zum zweiten Versuch stand außer Wechselstrom auch Gleichstrom zur Verfügung. Der Versuch begann unter Verwendung des Gleichstromes, nach dessen Einschaltung sich sofort an dem Fangblech zahlreiche Plögen zeigten, die in Seitenlage dem Boot und positiven Pol folgten. Bei der Bewegung des Bootes kamen immer von neuem die Plögen hoch; sie wurden gefangen und ins Boot verbracht. Die Wiederholung des Versuches zeigte das gleiche Bild. Außer Plögen von etwa 100 bis 125 Gramm Gewicht wurden nur noch zwei kleinere Barschellen und eine Schleie gefangen, während sich kein einziger Karpfen zeigte. Auch Barsche wurden nicht beobachtet. Bei dem Versuch mit Wechselstrom, bei dem Stromstärken bis zu 1500 Volt verwendet wurden, kamen gleich beim ersten Einschalten einige Karpfen stöckartig hoch; nach wiederholtem Einschalten des Wechselstromes wurden 14 Karpfen von 3 bis 6 Pfund gefangen. Plögen kamen bei diesem Versuch nicht oder nur ganz vereinzelt hoch. Die gefangenen Fische, gleichgültig, ob mit Wechsel oder Gleichstrom gefangen, erholten sich, in Wassergefäße gebracht, sofort und verrieten äußerlich keine Schädigung. Jungfische wurden während des ganzen Fanges nicht beobachtet. Aus dem Versuch scheint hervorzugehen, daß die Fische durch den elektrischen Strom nur berührt werden, wenn sie direkt im Spannungsfeld der Pole stehen; demgemäß wurden bei dem Versuch mit Gleichstrom die Fische des freien Wassers — Plöge, Forelle — vom Strom berührt, beim Wechselstrom die Fische des Grundes — Karpfen. Der Verfasser des Aufsatzes kommt zu dem Schluß, daß in besonderen Fällen durch besonders ausgebaute Methoden ein Fischfang mit Elektrizität möglich und auch rentabel sein könne.

### Rationalisierung bei der Reichsbahn.

Einführung des Zweiklassensystems. — Personalabbau. — Werkstoffnormung. — Behinderung des Ausbaus durch den Dawesplan.

Vor der Berliner Handelskammer sprach der Generaldirektor der Reichsbahn, Dr. Dornmüller, über die Rationalisierungsbestrebungen bei der Reichsbahn. Das Personal der Reichsbahn sei nach dem Kriege bis auf 1 010 000 Köpfe angewachsen. Dieser Personalbestand habe durchaus nicht mehr der zu leistenden Arbeit entsprochen. Deshalb hätten 310 000 Beamte und Arbeiter entlassen werden müssen.

Die Reichsbahn hätte 1927 mit 703 000 Köpfen auskommen können, obgleich die Arbeitszeit verkürzt und der Urlaub verlängert worden ist und ungefähr 21 000 Kriegsbefähigte beschäftigt wären. Sorge macht, für das überalterte Personal den nötigen Nachwuchs zu sichern. Die Ueberorganisation, die uns von dem Dawesplan diktiert ist, könne leider nicht beseitigt werden.

Eine rationell arbeitende Verwaltung muß stets einen Ueberblick über ihre Wirtschaftsführung und Finanzlage geben können. Wenn man bedenkt, daß wir 1,5 Milliarden in die Wirtschaft hineinpumpen, so wird man verstehen, daß die Reichsbahn die Möglichkeit hat, sich der Konjunktur viel besser anzupassen als andere finanziell weniger kräftige Werke. Bei der Beschaffung von Werkstoffen und Ersatzteilen für die Fahrzeuge berücksichtige die Reichsbahn die besteingetragenen Werke, weil diese die Reichsbahn am besten zu bedienen vermöchten. Eine außerordentlich starke Normalisierung der einzelnen Bausteine habe stattgefunden, so daß die einzelnen Teile gegeneinander ausgetauscht werden können.

Zurzeit werden 19 Prozent Personen mehr als früher auf der Reichsbahn beschäftigt. Die Personenkilometer haben sich um 23 Prozent vermehrt. Auf dem Gebiet der Güterbeförderung ist die Zahl der geleisteten Tonnen um 4 Prozent gestiegen, die Zahl der Tonnenkilometer um 30 Prozent.

Die Nutzlast unserer Züge hat sich um 25 Prozent erhöht. Die Geschwindigkeit ist höher geworden. Mittels der Kunsze-Knochenbremse vermögen die Durchgangszüge statt mit 30 mit 35 Kilometer zu fahren und Eilgüterzüge statt mit 50 heute mit 60 Kilometer.

Der Unterschied zwischen der 3. und 4. Klasse verwißt sich immer mehr, und es habe keinen Zweck, zwei Holzklassen zu führen.

62 Prozent sämtlicher Reisenden fahren 4. Klasse. Im Ruhrgebiet und in Süddeutschland werde die 4. Klasse noch stärker benutzt. Man plane, auch die 1. und 2. Klasse zusammenzulegen. (Eine sehr vernünftige Maßnahme!) Nur auf den Auslandsreisen solle mit Rücksicht auf die vielen Auslandsreisenden die 1. und die 2. Klasse beibehalten werden.

Wir werden in Zukunft mit einer Post- und einer Holzklasse auskommen können. Die deutschen Lokomotiven hätten um 42 Prozent erhöhte Zugkraft gegen früher. Deshalb benötige man gegenüber der Vorkriegszeit mit 27 000 Lokomotiven nur noch 22 000. 1927 war ein Rekordjahr für die Einnahmen. Trotzdem seien die Ausgaben so gestiegen, auch die Personalausgaben, daß an größere Ueberflüsse nicht zu denken sei.

Ma  
G  
D  
schloß  
den  
viellei  
Gesche  
die B  
Verbr  
gehe  
soll d  
werde  
De u  
Ausst  
treten  
rechne  
D  
and  
B  
schen  
30. d.  
Zunäch  
sich in  
Angrif  
des L  
Reichs  
dell ei  
minife  
gelegen  
mit J  
daß M  
hohes  
mann  
sachlich  
G  
sein, d  
licht v  
zwischen  
diesem  
Briefes  
seitens  
a. B.  
zunäch  
gelicht  
Schreib  
geben.  
M  
drohun  
dell en  
Das  
S  
burg e  
Rapi  
deusch  
Schiff  
Fortsch  
machte  
acht bi  
Lotung  
Boden  
ist, als  
D  
wurde  
Boden  
Ue  
Sch u  
ovologie  
berichte  
ballons  
wurden  
wird J  
gaben  
Ein  
nicht al  
Motor  
seiner  
Jentau  
Aber d  
schlecht  
ihm fe  
nicht v  
ihm zu  
Er  
gegen J  
sein M  
Benzin  
Geschw  
daß das  
man in  
radfahr  
Un  
Jean S  
Gutsbe  
barte C  
hatte, u  
barn a  
benütf  
einen F  
Nähe  
Scheun  
Dieser  
war il



### Nächste Woche Beratung der Befolungsvorlage. Großes Reichstagsprogramm noch vor Weihnachten.

Der Vorkonferenzrat des Reichstages hat beschlossen, das Plenum solle in dieser Woche noch erledigen den südlawischen Handelsvertrag, kleinere Vorlagen und vielleicht auch schon die erste Lesung des Spiritus-Monopol-Gesetzes. In der nächsten Woche soll der Reichstag dann in die Beratung der Befolungsvorlagen und der damit in Verbindung stehenden Vorarbeiten des Reichsverordnungs-Gesetzes für die Kriegsbeschädigten in Angriff nehmen. Ferner soll die Verlängerung der Mieterschutzgesetzgebung erledigt werden. Der 19. und der 20. Dezember sind für die erste Lesung des Reichshaushalts für 1928 in Aussicht genommen. Dann soll die Weihnachtspause eintreten. Mit einem Wiederbeginn der Plenarverhandlungen rechnet man in der dritten Januarwoche.

### Der Wortlaut des Kanzlerbriefes an den preussischen Ministerpräsidenten.

Berlin. Reichskanzler Dr. Marx sandte dem preussischen Ministerpräsidenten Braun auf sein Schreiben vom 30. d. M. die Antwort, in der es u. a. heißt:  
Sehr geehrter Herr Ministerpräsident!  
Zunächst weise ich gegenüber Ihrer Behauptung, daß es sich um eine „starke Brüstung“ und einen ostentativen Angriff gehandelt habe, darauf hin, daß die Wortfassung des Telegramms in keiner Weise als aggressiv bezeichnet werden kann. Außerdem liegt mir daran, namens der Reichsregierung festzustellen, daß Herrn Minister von Reubell ein Angriff gegen die Person des Herrn Staatsministers Dr. Beder oder gar eine Kränkung völlig ferngelegen hat. Die Reichsregierung glaubt sich im übrigen mit Ihnen, Herr Ministerpräsident, darin einig zu wissen, daß Abgeordneten lediglich deshalb, weil sie gleichzeitig ein hohes Staatsamt bekleiden, eine nach der Verfassung jedermann zustehende politische Meinungsäußerung, sofern sie sachlich gehalten ist, nicht verwehrt werden könne.  
Sie können, Herr Ministerpräsident, davon überzeugt sein, daß ich wie bisher alles daran setzen werde, ein möglichst reibungsloses und vertrauensvolles Zusammenarbeiten zwischen Reich und Preußen zu ermöglichen. Gerade aus diesem Grunde bedauere ich aber die Veröffentlichung Ihres Briefes, die kaum eine Stunde nach seiner Abgabe bei mir seitens der preussischen Staatsregierung erfolgt ist, so daß z. B. die übrigen Mitglieder des Reichskabinetts von ihm zunächst aus den Tageszeitungen Kenntnis bekamen. Angeht die Veröffentlichung Ihres Briefes sehe ich mich selbstredend im vorliegenden Falle genötigt, auch das Schreiben der Reichsregierung der Öffentlichkeit zu übergeben.  
Auf den Schlußsatz des Braun-Briefes, der die Androhung eines Boykotts des Reichsinnenministers v. Reubell enthielt, ist Dr. Marx überhaupt nicht eingegangen.

### Das Ergebnis der Meteor-Expedition.

8060 Meter die größte Meerestiefe.  
Hamburg. In der Geographischen Gesellschaft in Hamburg erstattete der Führer des Forschungsschiffes „Meteor“, Kapitän z. S. Dr. h. c. Spieß, Bericht über die deutsche atlantische „Meteor“-Expedition. Das 1200-Tonnen-Schiff legte im Verlauf der über zwei Jahre dauernden Forschungsreise 67 567 Seemeilen über den Ozean zurück, machte während seiner Pendelfahrten Beobachtungen von acht bis zehn Stunden Dauer an 310 Stationen. 67 300 Notungen wurden vorgenommen und ergaben, daß der Boden des Atlantischen Ozeans wesentlich anders gestaltet ist, als bisher angenommen wurde.  
Die größte Tiefe, die sogenannte Süd-Sandwich-Tiefe, wurde mit 8060 Meter festgestellt und eine neue starke Bodenerhebung von der Größe des Harzgebirges entdeckt. Ueber diese meereskundlichen Arbeiten berichtete Dr. Schumacher von der Deutschen Seewarte. Die meteorologischen Untersuchungen leitete Dr. Kuhlbrodt und berichtete, daß mit 217 Drachenauffstiegen und 812 Pilotballons hohe Schichten bis zu 21 000 Meter durchforscht wurden. Die Bearbeitung dieses umfangreichen Materials wird Jahre erfordern. Für die sehr hohen Luftschichten ergaben sich ganz neue Ergebnisse, wodurch die Erkenntnis

### Rund um den Erdball.

#### Eine neue Art des Selbstmordes.

Ein junger Engländer mit Namen Harrington hat sich auf eine Art ums Leben gebracht, der man die Originalität nicht absprechen kann. Der junge Mann war ein begeisterter Motorradfahrer, und jede freie Minute verbrachte er auf seiner geliebten Maschine. Er war geradezu ein moderner Jentaur, nur, daß sein Körper zwei Pferdeträfte darstellte. Aber die materiellen Verhältnisse des jungen Mannes verschlechterten sich zusehends, und seine Gläubiger gingen dann, ihm sein geliebtes Motorrad zu pfänden. Dies konnte er nicht erwinden, und so beschloß er, durch sein Rad und mit ihm zusammen zu sterben.  
Er schloß sich in einen kleinen Raum ein, der hermetisch gegen jeden Luftzutritt gesichert war. Sodann stellte er sein Rad auf einen eisernen Ständer, lud den Motor mit Benzin für eine lange Reise, bestieg das Rad und stellte volle Geschwindigkeit ein. Außerdem öffnete er den Vergaser, so daß das Gas freie Bahn hatte. Nach einigen Stunden drang man in das Zimmer ein und fand den begeisterten Motorradfahrer von seiner Maschine herabgefunten und vergiftet.

#### Ein Raubsubenstreich mit tödlichem Ausgang.

Unter tragischen Umständen fand der dreizehnjährige Jean Talavignes in Carasonne (Frankreich), Sohn eines Gutsbesizers, den Tod. Der Knabe wußte, daß der benachbarte Gutsbesitzer Clergues große Angst vor Einbrechern hatte, und wollte die Wachsamkeit des Verwalters des Nachbarn auf die Probe stellen. Er führte daher folgenden Raubsubenstreich aus: Er kletterte frühmorgens gegen 3 Uhr auf einen Baum, von dem aus er das Dach einer Scheune in der Nähe des Wohnhauses erreichte. Gerade gegenüber der Scheune liegen die Fenster des Schlafzimmers des Clergues. Dieser erwachte durch die Schritte auf dem Scheunendach, war überzeugt, Einbrecher vor sich zu haben, nahm ein

der Zirkulation der Atmosphäre, des großen Luftaustausches zwischen den höheren und niederen Breiten wesentliche Fortschritte machen wird. Die Ergebnisse sind zugleich von großer Bedeutung und unmittelbarem praktischen Nutzen für die Frage des Luftverkehrs über dem Atlantischen Ozean.

### Qualitätsarbeit auch im Versicherungswesen.

#### Eine Forderung des Reichswirtschaftsministers.

Auf der Tagung des Reichsverbandes für Privatversicherung in Berlin betonte Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius in einer Rede, daß die Wille der deutschen Privatversicherung für den Wiederaufbau unserer deutschen Volkswirtschaft unentbehrlich sei. Die Privatversicherung, die nach dem Grundsatz: „Einer für alle, alle für einen“ den Menschen und die Wirtschaft gegen die Folgen einer großen Reihe von Gefahren sicherstelle, ja sogar über den Tod des einzelnen hinaus, für künftige Generationen die Grundlage einer gesicherten Lebens- und Wirtschaftsführung schaffe, sei für die Gesamtheit von weittragender wirtschaftlicher Bedeutung. Auf den Tagungen großer Wirtschaftsverbände der letzten Zeit habe man immer wieder betont, daß wir nur durch Qualitätsarbeit auf allen Gebieten wieder vorwärts kommen könnten. Dieser Grundsatz der Qualitätsarbeit gelte auch für die Privatversicherung.

### Aus aller Welt.

#### Unfall des Schnellzuges Berlin—Wien. 21 Verletzte.

Der Schnellzug Berlin—Dresden—Prag—Wien ist vor der Station Sigmundsherberg in einen Güterzug hineingefahren. Bei dem Zusammenstoß wurden 20 Passagiere leicht und ein Passagier schwer verletzt. Dr. Richard Strauß und seine Gattin, die sich auf der Fahrt von Dresden nach Wien befinden, sind augenscheinlich nicht verletzt.  
Bei dem heftigen Zusammenstoß wurden die vier letzten Zisternewaggons des Güterzuges umgeworfen; der Dienstwagen und ein weiterer Wagon entgleiten. Von dem D-Zug, der stark beschleunigt die Lokomotive samt Tender. Wie bisher bekannt wurde, wurden bei dem Zusammenstoß dem Zugbegleiter Joseph Wolf des Güterzuges beide Flügel überfahren; er ist im Krankenhaus von Eggenburg gestorben.



Eine  
**SINGER**  
MIT MOTOR U. NÄHLICHT  
Das nützlichste Weihnachtsgeschenk  
Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft  
Kamenz, Herrenstrasse 7

### Auch deutsche Wertpapiere sollten gefälscht werden.

Die Zeugenvernehmungen im ungarischen Wertpapierstandal wurden fortgesetzt und in diesem Zusammenhang die Sperrung 20 weiterer Banklades vorgenommen. Wie es sich nun herausstellt, hat Blumenstein versucht, Wertpapiere der Stadt Hamburg auf Grund falscher Abstempelungen zu verwerthen. Die Wachsamkeit der deutschen Behörden hat jedoch dieses Unternehmen vereitelt. Obwohl keinerlei Klagen eingebracht wurden, ist das französische Untersuchungsgericht danach der Auffassung, daß es auch in dieser Affäre klar sehen müsse, und hat daher bereits mit der Vernehmung mehrerer Personen begonnen, die in diese Affäre verwickelt zu sein scheinen.

### Fünffacher Selbstmordversuch.

#### Ein Sittenbild der modernen Großstadt.

Fünf junge Leute, und zwar ein Chauffeur, ein Tischler, ein Kontorist, eine Verkäuferin und eine Kontoristin, versuchten in der Wohnung des Chauffeurs in Berlin-Charlottenburg gemeinsam in den Tod zu gehen, indem sie sich mit Leuchtgas vergifteten. Nur dem Umstande, daß das Vorhaben rechtzeitig bemerkt wurde, ist es zu danken, daß die fünf Lebensmüden gerettet werden konnten.

#### Das Motiv der Tat ist in übermäßigem Alkoholgenuß zu suchen.

Die fünf Personen, die sämtlich Stellungen haben und keine wirtschaftliche Not leiden, hatten in einer Schantwirtschaft heftig dem Alkohol zugesprochen und waren dann in die Wohnung des Chauffeurs gegangen. Die drei jungen Leute setzten sich an den Tisch nieder, um Karten zu spielen. Die beiden jungen Mädchen unterhielten sich. Die Kontoristin klagte der Freundin ihr Leid, wobei sie betonte, daß sie trotz ihrer 18 Jahre schon ein 8 Monate altes Kind habe und sich schon wieder in gesegneten Umständen befinde. Die Verkäuferin vertraute der Freundin nun an, daß sie gleichfalls in demselben Zustande sei. Beide vereinbarten, daß sie am kommenden Montag gemeinsam ins Wasser gehen wollten. Das Gespräch war von den Kartenspielen gehört worden, und jetzt mischte sich der Chauffeur hinein und schlug vor, sich in seiner Wohnung mit Leuchtgas zu vergiften. Er selbst würde mit in den Tod gehen, da er vor einiger Zeit eine alte Frau überfahren habe und sich deshalb vor dem Schöffengericht zu verantworten habe. Die beiden anderen jungen Leute, denen die Mädchen ihren jetzigen Zustand verdanken, erklärten, daß sie gleichfalls die Reise ins Jenseits mitmachen würden. Nun schrieben alle fünf Abschiedsbriefe an die Angehörigen, dann öffnete der Chauffeur den Gasfaß, und alle erwarteten den Tod, dem sie nur durch das rechtzeitige Eingreifen der Hausbewohner entzogen wurden.

### Großes Unglück durch kindlichen Unverstand

In Rehberg in Niederbayern, gossen die Kinder des Kleinbauern Binder Benzin auf die heiße Ofenplatte. Hier mit lebensgefährlichen Brandwunden bedeckte Kinder konnten durch die Mutter, die selbst schwere Brandwunden davontrug, gerettet werden. Das fünfte Kind mußte die Mutter den Flammen überlassen.

120 Schafe verbrannt. Bei einem Feuer auf dem Rittergut Breitenberg bei Mühhausen i. Th., das durch einen schadhafte Kamin entstand, verbrannten 120 Schafe, da die Feuerwehr infolge des herrschenden Wassermangels machtlos gegen das Feuer war. Wegen der Windstille kam jedoch das Gutsgebäude selbst nicht in Gefahr.

### Vorausichtliche Witterung Landeswetterwarte Dresden

Flachland: Wechselnd, meist trübler bewölkt, jedoch keine wesentlichen Niederschläge, Morgentemperatur wieder in der Nähe des Gefrierpunktes, tagsüber einige Wärmegrade schwache östliche Winde.  
Gebirge: Temperatur wieder unter Gefrierpunkt, höhere Lagen Nebel, sonst wie Flachland.

### Beilage

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt des Musikhauses Richard Berndt, Pulsnitz, bei.

### „Aschenbrödel“ Meisterstück.

In einem Kaffeehaus in der Umgebung von Chicago wurde ein verwegener Raubüberfall ausgeführt. Zwölf Banditen, jeder in eleganter Abendkleidung, betreten unter Führung einer als „Aschenbrödel“ verkleideten blonden jungen Frau den Saal, in dem ein Maskenball veranstaltet wurde. Als das Fest in vollem Gang war, riß das „Aschenbrödel“ während eines Apagentanzes plötzlich seine Maske vom Gesicht und gab seinem Partner einen weithin schallenden Fuß auf die Wange. Das war aber ein verabredetes Zeichen. Im selben Augenblick schoß einer der Banditen in die Luft und seine Spießgesellen befahlen den anwesenden Herren und Damen, sich an der Mauer aufzustellen. Die Herren wurden sodann ihres Geldes und ihrer Uhren beraubt, während das „Aschenbrödel“ die Damen von ihren Schmuckstücken befreite. Ein Polizist, der auf dem Motorrad zu Hilfe eilte, wurde niedergeschossen. Das „Aschenbrödel“ und ihre zwölf Freunde flüchteten in zwei Automobilen unter Mitnahme von fünfzehntausend Dollar an Geld und Juwelen.

### Wenn Hentke Nahrungsjorgen haben.

Wie mehrere ausländische Blätter mitteilen, hat die Frau des Hentke der polnischen Republik, Malinowski, gegen ihren Mann die Scheidungsklage eingereicht, mit der Begründung, daß der Beruf des Hentkes zu wenig einträglich geworden sei, als daß man von den Einnahmen noch die Kosten des Haushalts zu bestreiten vermöge. Da der Präsident der Republik bei dem zum Tode Verurteilten stets von seinem Begnadigungsrecht Gebrauch macht, muß der Hentke feiern. Frau Malinowska verweist in ihrem Klageantrag daneben auch noch auf den Widerwillen, den ihr der Beruf ihres Gatten von jeher eingeflößt habe. Mit dieser Abneigung wird es nicht allzu weit her sein, da sie die ehemalige Dame nicht abgehalten hat, einem Hentke Herz und Hand zu schenken.





Am Sonnabend, den 10. Dez. abends 8 Uhr findet im Fremdenhof Schützenhaus ein Familien-Abend bestehend in Schattenspielen, Lieder zur Laute, Verlosung von selbstgefert. Handarbeiten u. a. statt. Hierzu ladet herzl. ein die Jungd. Schwesternschaft Pulsnitz. — Besondere Einladungen ergehen nicht —

Sonnabend, den 10. Dezember im Gasthof „Zur goldenen Krone“, Obersteina Volkslieder-Abend der Singgemeinschaft d. Arb.-Gesangvereine v. Pulsnitz und Umg. (Pulsnitz, Ohorn, Lichtenberg, Oberlichtenau, Ober- und Niedersteina) ca. 300 Sänger und Sängerinnen Mitwirkung: Hanna Nitsche (Alt) — Leitung: E. Nitsche Anfang: 8 Uhr Eintritt: 60 Pf.

Sonnabend, den 10. Dezember in Lunze's Gasthof, Großnaundorf Vorführung von Sprech-Apparaten und Platten (Schallplatten-Konzert) veransaltet vom Musikhaus R. Berndt, Pulsnitz Anfang 20 Uhr Eintritt frei

Sparen! Sparen!

Die beste Ware ist für die Dauer die billigste und bereitet nach Jahren immer wieder Freude

Kleiderstoffe

Samt, Waschsamt, Lindner Qualitäten in allen Farben. Velour-tine, Crêpe de Chine, Eolienne, Gabardine, Wollrips, Wollmousseline, Cheviot, Popeline, Damentuche, Lamas in den neuesten Farben und Mustern

Wäschestoffe

Seidendamast, Damaste in schönen Mustern, Stangenleinen, Linon, Zefir, Hemdentuche, Finette, weiße und bunte Barchente, Bettzeuge, bunt. Steppen, Inletts, geköpert, federdicht, waschecht in allen Breiten, Bettuchstoffe, Betttücher, Bettdecken, Tisch- und Badewäsche, Erstlingswäsche

Unterkleidung

Schlüpfer, Prinzessröcke aus Linon und Barchent für Erwachsene und Kinder, Unterhosen, Unterröcke, Nachtsackchen, Hemden, Untertailen; ferner

Gardinen

abgepaßt und in Meterware, Spitzen und Brautschleier, Oberhemden, Wisch-, Tisch- und Handtücher, Taschentücher, Badetücher, Frottierwäsche, Decken, fertige Schürzen und Schürzenstoffe

Große Auswahl, erstklassige Qualitäten zu bekannt billigsten Preisen, weil ohne Laden und sonstige Spesen

Näherheit für Wäsche wird prompt, sauber und billigst ausgeführt

K. W. Londershaus, Bischofswerdaer Str. 13 II. Stock Kein Laden Kein Laden

Am Sonntag sind die Läden offen!

Sagen Sie den Leuten durch Anzeigen im „Pulsnitzer Tageblatt“, was Sie am Sonntag verkaufen wollen, dann wird sich Ihre Sonntagsarbeit lohnen.

Je eher Sie uns Ihre Anzeigen-Manuskripte geben, desto wirkungsvoller wird Ihre Anzeige ausfallen!

Kartoffel- und Heuaufkäufer gesucht. Telefonische Offerten erbeten.

Schulmann G. m. b. H., Berlin-Halensee Katharinenstr. 9 Tel.: Uhland 1783

Suche zum baldigen Antritt

einen Färber

der selbständig färben kann.

Friedrich Schäfer & Co., Ohorn

Stelle ab Donnerstag im Hofe des Restaurants Max Frenzel Christbäume zum Verkauf. M. S.

Schlaffelle, Nähe Konjum, sofort gesucht. Angebote bis Sonnabend mittag unter S. K. 20 an das Pulsnitzer Tageblatt.

Für nur RM

2.50

Heinrich Bürgel, Radeberg MECHANIKERMEISTER

Fahrt für Postauto vergütet

Dresdner Straße 9 / Telefon 1170

wöchentliche Ratenzahlungen erhalten Sie die gute deutsche Köhler-Nähmaschine Pfaff Adler bei leichter Teilzahlung, für Haushalt und jedes Gewerbe. Gründlicher Unterricht in moderner Kunststickerei gratis Reparaturen gewissenhaft und billigst Feinste Nähmaschinen-Nadeln / Osle / Zubehörteile

Für die uns anlässlich unserer VERMAHLUNG in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir zugleich im Namen unserer Eltern allen nur hierdurch unseren herzlichsten Dank Niedersteina und Weißbach, den 7. 12. 27 Wigand Kluge und Frau Alma geb. Noack

AEG-Motor

5 PS, gebraucht, aus Konkursmasse zu verkaufen durch

Rechtsanwalt Dr. Flatter als Konkursverwalter

Zum Weihnachtsfeste empfehle ich: Herren- u. Damen-Schnürstiefel mit und ohne warmem Futter Damen-Halb- u. Spangenschuhe sowie Filzschuwaren aller Art zu billigsten Preisen Reinhold Hornig



Eine Bibliothek

bringen Sie nur zusammen, wenn Sie Ihre Buchroman-Hefte binden lassen. Wollen Sie mit dem Einbinden keinen Buchbinder am Platze betrauen, bringen Sie uns die Hefte. Wir werden das Weitere veranlassen

Ein gutes Buch auf jeden Weihnachtsfest!

Wir verzinzen Spareinlagen

auch an Nichtmitglieder bis auf Weiteres mit 6%

Unsere Geschäftsräume befinden sich am Bahnhof Pulsnitz (Verladestraße)

Spar-, Kredit- und Bezugsverein Pulsnitz

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht

Gardinen-Haus Wunderlich Hauptmarkt 10

Vermessungs-Büro Conrad Walter Inh.: Geometer M. Bräunig erledigt alle Messungen und Tiefbau-Entwürfe Pulsnitz, Bismarckplatz 13

Besuchs-Karten fertigen sauber E. L. Försters Erben

Es ist nicht alles SALEM GOLD was glänzt!

Die neuen Salem-Zigaretten mit Goldwappen sind unübertroffene Höchstleistungen.

Vortrefflich bis zum letzten Zug!



Warum ich Zeitungsanzeigen lese?

So fragte der Generaldirektor eines großen englischen Warenhauses und gibt folgende Antwort: „Weil ich in ihnen einen der interessantesten Teile der Zeitung sehe. In einer Epoche in der die Nachrichtenübermittlung und der Verkehr immer schneller vorwärts gehen, verlangt das kaufende Publikum nach den neuesten Mitteilungen über die Dinge, die von Fabrikanten und Kaufleuten auf den Markt gebracht werden, und diese raschen, regelmäßigen Ankündigungen können nur durch die Zeitung vermittelt werden. Ich sehe nach den Anzeigen, weil sie der Zeitung eine besondere Aktualität verleihen, sie aufs engste mit dem praktischen Leben des Alltags verknüpfen. Man stelle sich eine Zeitung ohne Anzeigen vor, besonders ohne Anzeigen, die für Frauen Interesse haben. Warum werden die Zeitungsanzeigen so besonders eifrig von den weiblichen Lesern verfolgt? Jede Frau, die einen Haushalt zu führen hat, verbringt, sagen wir, 6 Prozent ihrer Zeit mit dem Gedanken an Anschaffungen für den Haushalt oder an sonstige Beforderungen. Das ist eine genügende Erklärung. Die Zeitungsanzeigen halten sie auf dem Laufenden und verkünden ihr die vorzüglichsten Angebote auf dem schnellsten Wege, so daß sie zugreifen kann, bevor ausverkauft ist. In welcher Richtung auch meine Interessen gehen mögen, ich lese die Anzeigen, weil sie ebenso spannend und aufschlußreich sind, wie der redaktionelle Teil. Die Ankündigung dieses oder jenes Gegenstandes offenbart mir den Geschmack des Publikums, die Wandlungen der Mode, und so wird die Anzeige zu einer wichtigen geschichtlichen Quelle, aus der man in Zukunft das Leben unserer Tage bis in alle Kleinigkeiten wiedablesen können. Ich lese die Zeitungsanzeigen, weil sie dem Fabrikanten und dem Händler einen weiteren Horizont eröffnen und dem kaufenden Publikum ein besseres Verständnis des Handels ermöglichen. In ihren Ueberschriften, Illustrationen und ihrer ganzen Anordnung lassen sie wichtige Dinge so klar zusammenfassen, wie es sonst kaum noch geschieht, und bieten eine Fülle der Aufklärung, des Rates und der Hinweise auf eine bessere Lebensgestaltung. Nach meinen Erfahrungen möchte ich annehmen, daß die Mehrzahl der denkenden Menschen die Zeitungsanzeigen nicht nur überfliegt, und daß die Minderheit, die von ihnen keine Notiz nimmt, man nicht zu den wohlunterrichteten Menschen rechnen kann.“

Kunstleben in Dresden

Schluß der Richard-Strauß-Woche Dresden. Mit der „Frau ohne Schatten“ in der neuen Einstudierung und Inszenierung erreichte die Richard-Strauß-Woche ihren Höhepunkt und Schluß zugleich. In dieser Oper, die den in allen Dichterkreisen bewanderten Komponisten zeigt, waren die ersten Kräfte der Staatsoper vertreten. Kurt Taucher und Anne Roselle als Kaiserpaar erfreuten durch ihr vornehmes Spiel und dramatische Lebendigkeit. Die Stimme von Eugénie Burghard war wieder eine Glanzleistung dieser ausgezeichneten Künstlerin. Ihr ebenbürtig war Friedr. Wlaschke als Parat. Die Partie der Fürberstina hatte die vorzügliche Altistin des Württembergischen Landestheaters Moje Forbach übernommen, die sie vorzüglich durchführte, besonders auch barokkhaft. Auch an die Spielleitung stellt diese Oper die höchsten Ansprüche, und so konnte Otto Erhardt zusammen mit Richard Strauß den Dank der begeistertsten Zuhörer entgegennehmen. Als Gesamtindruck der Richard-Strauß-Woche läßt sich sagen, daß hier eine gewaltige Arbeit bei allen Beteiligten geleistet worden ist. Es steht aber auch fest, daß der Opernkomponist Richard Strauß turmhoch über den uralten Werken der jüngeren Generation steht, die ihren Schand mit den Fremdwörter, Expressionismus, Impressionismus und atonal Schwadhaft zu machen versucht. Man mag zur Straußschen Musik stehen wie man will, aber sicher ist, daß keiner der Auch-Modernen an Richard Strauß überhaupt herantreten kann. E. K.

Uraufführung „Die Eisklappen“

In dem Theater „Die Komödie“ erlebte die fünfaktige Komödie „Die Eisklappen“ von Hans Alfred Kuhn, dem Verfasser des mehrfach aufgeführten Stüdes „Meiselen“, am Montag die Uraufführung. Die Theaterdirektion hat sich an diesem Abend eine arge Schlappe geholt. Es ist nicht zu verstehen, wie eine Theaterleitung so unglücklich sein kann, ein derartiges Stück anzunehmen, aus dessen ersten Akt schon zu erkennen war, daß es den Widerwillen der Zuschauer erwecken würde. Widerwärtige Liebesverhältnisse eines brutalen Knechtes, der an sieben Hansmädel Alimente zu zahlen hat, eines Gemeindevorstandes, der vor Jahren die Frau eines Nachbarn verführte und ein Mädchen zeugte, das nun Erpressungen ausübt, als es mit einem unehelichen Kinde, dessen Vater ein Chauffeur ist, im Ort erscheint, und das trotzdem wieder mit dem obenbezeichneten Knecht eine Nacht verbringt ufm. — Das sind die Grundlagen dieses trüb realistischen Stüdes, das wahrscheinlich die Zustände in einem sächsischen Städtchen und die Anschauungen seiner Bewohner über Ehe und freie Liebe schildern will. Das geschieht aber derart plump und roh, fast dilettantisch, daß man sich mit Abgucken von diesem Machwerk wendet. Aber auch die Ausführung war nicht gut insoweit, als sie viel zu ausdrücklich und überlaut war. So mußten die Reden um so roher erscheinen als nach dem vierten Akte einige Beifallsrufe erklangen, wurden sie niedergeschlagen. Nach dem fünften Akte rührte sich keine Hand mehr. -g



# Pulsniher Tageblatt

Mittwoch, 7. Dezember 1927

Beilage zu Nr. 284

79. Jahrgang

## Gilige Arbeit im Landtag.

Befolungsvorlage eingegangen.

Endlich ist es soweit: Die Beamtenbefolungsvorlage ist erschienen und da man die feste Absicht hat, sie noch vor Weihnachten zur Verabschiedung zu bringen, ist rasches Arbeiten notwendig, denn es sind ja nur noch wenige Sitzungen bis dahin. Es wurde deshalb heute beschlossen, in der nächsten Sitzung am Donnerstag die Vorlage zu verhandeln, und damit die Fraktionen sich noch eingehend damit beschäftigen können, wurde eine ganze Reihe von Punkten von der heutigen Tagesordnung abgesetzt. Außerdem werden morgen keine Ausschusssitzungen stattfinden. So blieb für heute nicht viel Beratungsstoff übrig. Sonst bringt es der Landtag allerdings auch bei wenigen Punkten fertig, viele Stunden zu tagen. Heute aber war überall das Bestreben vorhanden, recht schnell fertig zu werden und deshalb sprachen alle Redner nur ganz kurz — vielleicht auch gerade aus diesem Grunde besser und wirksamer als sonst. 14 Uhr 40 war schon Schluss.

## Sitzungsbericht.

(54. Sitzung.)  
OB. Dresden, 6. Dezember.  
Nach Erledigung verschiedener geschäftlicher Angelegenheiten wird die Vorlage zur Änderung des Gesetzes über die Altersrenten für Kleinrentner ohne Ansprache angenommen. Sie verlängert die Geltungsdauer des Gesetzes und setzt den Mindestsatz für erstmalige Einlagen auf 3 Mark fest.

Deutschnationale und sozialdemokratische Anträge über den Benützungszwang der amtlichen Arbeitsnachweise werden abgelehnt. Dafür wird der Ausschussantrag angenommen, der u. a. fordert, daß die Bestimmungen über den Benützungszwang der amtlichen Arbeitsnachweise durch Behörden und Gemeinden erneut bekanntgegeben werden, daß auch die A.-G. Sächsishe Werte nach den Bestimmungen handeln müssen und daß ältere arbeitslose Arbeiter und Angestellte eine Vorzugsbehandlung erfahren. Deutschnationale und Wirtschaftspartei stimmen gegen die Anträge.

Abg. Gerlach (Soz.) begründet den Ausschussantrag, die Regierung zu ersuchen, die schon 1926 fällig gewesene Weichnachtsbeihilfe den staatlichen Forstarbeitern und allen in den der Staatsverwaltung unterstehenden Betrieben beschäftigten Arbeitern zu gewähren.  
Finanzminister Weber erklärt, an dem ablehnenden Standpunkt der Regierung habe sich nichts geändert. Die Regierung sei an das Vorgehen des Reiches gebunden, wenn sie dem Lande nicht schweren finanziellen Schaden zufügen wolle. Die Beamten, Angestellten und Verwaltungsarbeiter hätten im Vorjahre die Weichnachtsbeihilfe bekommen als Entgelt für die noch ausstehende Befolungsreform. Die Staatsarbeiter dagegen seien infolge ihrer Tariflöhne nicht in der Lage, die Beihilfe zu empfangen. Nach kurzer Aussprache wird der Antrag mit den Stimmen der Kommunisten, Sozialdemokraten, Antisozialdemokraten und Aufwertungspartei angenommen.

Abg. Schleinitz (Soz.) begründet einen Antrag, den aus der Krisenfürsorge ausgeschiedenen Arbeitern und Angestellten noch vor Weihnachten eine Nothstandsbeihilfe zu gewähren.

Abg. Flamminger (Komm.) begründet einen Antrag, nach dem die Regierung bei der Reichsregierung eine Besserstellung der kleinen Sozial- und Kriegskrentner fordern soll. Weiter sollen diese Rentner und alle sonstigen Wohlfahrtsunterstützungsempfänger und besonders bedürftige Erwerbslose eine Winterbeihilfe und Erhöhung ihrer Unterstützungssätze erhalten.

Ministerialrat Dr. Maier vom Arbeits- und Wohlfahrtsministerium erklärt zu dem sozialdemokratischen Antrag, die Regierung sei bereit, den aus der Krisenfürsorge Ausgeschiede-

nen eine Beihilfe zu gewähren. Über die zahlenmäßige Höhe könne erst Mitteilung gemacht werden, wenn die geforderten Angaben über die Zahl der in Betracht kommenden eingegangenen seien. Darauf wird der sozialdemokratische Antrag in der Schlussberatung angenommen, der kommunistische Antrag an den Haushaltsausschuß A verwiesen.  
Schluß der Sitzung 14.40 Uhr. Nächste Sitzung Donnerstag, den 8. Dezember. Auf der Tagesordnung steht die Vorlage zur Befolungsreform.

## Die Notlage der deutschen Grenzlande.

Deutscher Reichstag.

350. Sitzung, Dienstag, den 6. Dezember 1927.

In der Reichstagsitzung vom 6. Dezember wurde die Besprechung der Interpellationen über die Notlage im rheinischen Gebiet, in der Pfalz und im Bezirk Trier sowie über die Verkehrsverhältnisse in Schlesien fortgesetzt. Auch der Sozialdemokrat Stellung erkannte an, daß in Obereschlesien Grenzbeziehungen schlimmer Art vorgekommen seien. Es sei außerordentlich schwer, die Schäden wieder gutzumachen. Eine gute Verkehrspolitik müsse den Bedürfnissen von Volk und Wirtschaft Rechnung tragen.

Der Sozialdemokrat Wendemuth wünschte die Einsetzung eines Reichskommissars für Schlesien. Der Zentrumsabgeordnete Knoll beschäftigte sich mit der Notlage in Rheinhesfen. Dann kam der heftige Bevollmächtigte zum Reichsrat, Osterreichsminister Dr. Edward, zu Wort.

Nach den Beratungen der Botenkonferenz hätte man erwarten können, daß gerade dieses am schwersten beladene Land bei der versprochenen Befähigungsverbesserung berücksichtigt werden würde. Diese Hoffnungen seien getäuscht worden. In Worms habe man von dem Befähigungsabbau wenig, in Mainz überhaupt nichts gemerkt. Unter starker Bewegung des Hauses hob er hervor, daß ganze 2 Offiziere und 75 Mann abgezogen seien, jeder siebente Mensch in Mainz sei ein französischer Soldat.

Der vorkommende Abgeordnete Schmidt-Hirschberg begründete die Erklärungen des Ministers zugunsten Schlesiens.

Der Redner stellte den Antrag, den Verkehrsausschuß des Reichstags zu beauftragen, einen Bericht über die Verkehrsfragen des Ostens zu erstatten. Der Zentrumsabgeordnete Schulze-Breslau trat vor allem für die Schiffbarmachung der Oderstraße ein. Die Erreichung des kleinen Betrages für den Ausbau des Ottmader Staubeckens sei außerordentlich bedauerlich gewesen. Der Reichstag müsse das wieder gutmachen. Für die Grenzlande müsse ein großzügiges Programm aufgestellt werden. Im weiteren Verlauf der Debatte kam noch der deutschnationale Abgeordnete von Freytag-Loringhoven zu Wort, der die Mitteilung, daß in diesem Jahre für das Bahnbauprogramm für Niedereschlesien keine Mittel vorhanden seien, als eine schwere Enttäuschung bezeichnete.

## Vertrauenskundgebung für die Reichsregierung

Es folgte die Abstimmung über die Misstrauensanträge der Sozialdemokraten und Kommunisten, über die gemeinsam entschieden wird. Zunächst gab der völkische Abgeordnete von Graefe eine Erklärung ab, daß seine Freunde zwar jeder Regierung, die die Streikmannsche Erfüllungspolitik durchführe, restloses Misstrauen entgegenbrächte, daß es sich hier aber um rein parteipolitische Agitationsanträge han-

delt, die sich nicht zuletzt gegen das Studententelegramm des Reichsinnenministers richteten. Seine Freunde würden sich daher der Stimme enthalten. Für die Misstrauensanträge stimmten mit den Sozialdemokraten und Kommunisten die Demokraten, die Nationalsozialisten und der Zentrumsabgeordnete Dr. Wirth. Völkische und Wirtschaftspartei enthielten sich, während die Hannoveraner und die Bayerischen Bauernbündler mit den Regierungsparteien gemeinsam stimmten. Abgegeben wurden 435 Stimmen. Die Misstrauensanträge wurden mit 229 gegen 192 Stimmen bei 14 Enthaltungen abgelehnt.

Ein sozialdemokratischer Antrag, der ein Verkehrsprogramm für die rheinischen Bezirke forderte, wurde angenommen. Darauf vertagte sich das Haus auf Mittwoch, 8 Uhr, zur Besprechung über die Krankenversicherung für Seeleute, über den Bericht des Ausschusses und über das Gesetz Uebereinkommen über die Unfallversicherung.

## Behandlung von Dienststrafsachen.

Sämtliche Ministerien haben ihre Dienststellen angewiesen, Dienststrafsachen unter allen Umständen als besonders dringliche Eilsachen zu behandeln. In jedem Einzelfalle ist das gesamte Dienststrafverfahren so zu beschleunigen, wie es nach der Lage des Falles und nach den gesetzlichen Vorschriften irgendwie zulässig ist. In den Fällen, in denen gegen eine dem sächsischen Dienststrafrecht unterstehende Person eine gerichtliche Untersuchung anhängig und ein Dienstverfahren bereits eingeleitet ist oder eingeleitet werden soll, hat die mit der Bearbeitung des Dienststrafverfahrens beauftragte Behörde der Strafverfolgungsbehörde unverzüglich mitzuteilen, daß ein Dienststrafverfahren durchgeführt werden soll.

## Die Ruhegehälter der Beamten.

Nach dem von der Regierung dem Landtag am Dienstag zugeleiteten Entwurf eines Beamtenruhegehaltsgesetzes beträgt das Ruhegehalt der sächsischen Beamten bei vollendeter zehnjähriger Dienstzeit 35 Prozent und steigt mit jedem weiteren zurückgelegten Dienstjahr bis zum vollendeten 25. Dienstjahr um 2 und von da ab um 1 Prozent des Dienstverdiensts bis zum Höchstjahre von 80 Prozent dieses Einkommens.

## Verlängerte Dauer der Wochenendkarten zu Weihnachten.

Wo alles schenkt, will auch die Reichsbahn nicht zurückstehen. Sie hat für die Weihnachtsreisenden die Dauer der Wochenendkarten verlängert. Die Karten sind vom Freitag, dem 23. Dezember, mittags 12 Uhr, bis zum 27. Dezember, früh 9 Uhr, gültig. Außerdem läßt die Reichsbahn zu Weihnachten drei Sonderzüge nach dem Riesengebirge, dem Harz und nach München von Berlin aus abgehen. Die drei Sonderzüge führen nur 4. Klasse.

## Inserate für alle Zeitungen

vermittelt vollständig kostenlos

Geschäftsstelle des „Pulsniher Tageblattes“

## Die drei schönen Bernhausens.

Roman von Fr. Lehne.

55. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Ich höre, Gräfin Gisela, daß Sie nun bald die Stadt verlassen und nach Bernhausen übersiedeln wollen.“

„Ersteres ja — letzteres nein!“

„Warum nicht?“

„Denn sah Gisela die Fragenden an. „Es sind Verhältnisse eingetreten, die mir das unmöglich machen. Annelieses Hochzeit ist aber trotz der Trauer nicht aufgeschoben.“

„Und was werden Sie tun, Gräfin Gisela?“  
Biviane sah bei dieser Frage den ihr so wohlbelannten ablehnenden Zug auf Thoras Gesicht. Hastig setzte sie hinzu: „Meine Fragen klingen wohl neugierig, aber es ist wirklich nur Teilnahme und Interesse.“

„Gewiß, liebe Baronin, davon bin ich überzeugt. Ich habe auch gar nichts anderes gedacht. — Was ich zu tun beabsichtige, weiß ich noch nicht. Auf jeden Fall werde ich mir einen größeren Wirkungskreis suchen.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt,“ sagte Biviane eifrig.

Gisela lachte. Das war wieder ganz die alte Biviane. „Bewundern und heiraten ist zweierlei! Auf jeden Fall möchte ich meine Selbständigkeit noch nicht opfern.“

„Bis der Rechte kommt!“

„Ja, bis der Rechte kommt!“ sagte Gisela schweremütig.

„Liebe Gräfin, schon längst habe ich etwas auf dem Herzen gehabt. Darf ich Sie nicht wieder einmal besuchen?“ fragte Biviane. „Ich kann die schönen Stunden nicht vergessen, die ich in Ihrem Hause habe erleben dürfen. Ist es ausdrücklich, wenn ich komme?“

„Von Herzen sollen Sie mir willkommen sein,“ entgegnete Gisela liebenswürdig. „Zögern Sie nur nicht allzu lange mit Ihrem Besuch, sonst wird es bei uns ungemütlich. Wir müssen bald ans Packen denken, weil das Haus verkauft werden wird.“

„Verkaufen? Ihre reizende Villa?“

„Sie ist für Mama zu groß, da Annelieses heiratet und ich auch nicht mehr lange hier bleibe.“

Biviane dachte sich ihr Teil und fuhr sofort nach Hause, denn sie konnte es kaum erwarten, ihrem Mann diese Neuigkeit mitzuteilen.

Schmeichelnd lehnte sie sich an ihn. „Hast du etwas dagegen, wenn ich die Bernhausens einmal besuche und Gisela zu uns einlade. Sie tut mir so leid! Ich glaube, die Familie ist sehr arm geworden. Gisela will sich einen Wirkungskreis suchen, sagt sie.“

Unwillkürlich machte er eine Bewegung des Erschreckens. So weit also war es gekommen, daß das geliebte, stolze Mädchen eine demütigende Abhängigkeit bei fremden Leuten suchen wollte?

Fester brühte sich Biviane an ihn. „Die Vermählung schlug ihr vor, doch lieber zu heiraten. Mr. Fox bewundert sie so sehr. Sie hätte es besser bei ihm als ich bei dir, der du so selten Zeit hast für mich — immer dein dummer Dienst!“

„Du bist ein Kind, Bivi! Ich bin's fast müde geworden, dich eines anderen zu belehren. Da hättest du selbst ja Mr. Fox heiraten können! Du weißt, daß ein deutscher Offizier nicht nach den Launen seiner Frau leben kann und darf.“

Sein Ton entseffelte einen wahrhaften Tränenstrom. „Du liebst mich eben nicht mehr!“

Das war der ewige Refrain ihrer Klagen, und sie konnte ihn damit zur Verzweiflung bringen. Dieses kindische, launenhafte, unferige Geschöpf stand nun an der Stelle, die eigentlich einer anderen zutraf, nach der er sich lehnte mit allen Fasern seines Herzens. —

Und er sah sie wieder — in seinem Hause!

Biviane war einfach vorgefahren, hatte die Abnungslöse zu einer Spazierfahrt abgeholt, die vor der eleganten Villa des jungen Paares endete. Alle ihre Ueberredungskünste mußte Biviane aber dann doch aufgeben, um ihre Begleiterin zu bewegen, ihr noch ein Teestündchen zu widmen. Mit zitternden Knien betrat Gisela das Haus des geliebten Mannes. Wenn Biviane ahnte, was sie tat — sie hätte sie sicher nicht genötigt, mit ihr zu kommen!

Voller Stolz führte die junge Frau ihren Gast umher, zeigte alle Räumlichkeiten, die mit erstemem Geschmack ausgestattet waren. Sprach aber Gisela ihre Bewunderung aus, so wehrte Biviane ab. „D, es ist alles doch sehr einfach — zu einfach! Aber ich darf die Regimentsdamen doch nicht übertrumpfen!“

„Haben Sie noch nicht empfunden, daß Sie einen angenehmen Verkehr dadurch haben?“

Biviane sann einen Augenblick nach. „Man ist immer sehr freundlich zu mir. Hat das vielleicht diesen Grund?“

„Ganz sicher, liebe Baronin! Von den jüngeren Damen erwartet man immer mehr Einfachheit und Zurückhaltung, und wenn Sie so sind, hat man Sie auch gern. Man weiß ja ohnehin, daß Biviane Stork sehr reich ist.“

„Aber mein Charley will davon gar keinen Vorteil haben. Ist er nicht ein wunderlicher Heißiger? Nur seine Pferde! Sehr stolz ist er darauf, daß er den schönsten Gaul im Regiment hat — Papas Hochzeitsgeschenk!“ Sie seufzte. „D, es ist manchmal schwer mit Charley. Er verlangt, daß ich mich ihm immer unterordnen soll. Eine eigene Meinung darf ich kaum noch haben!“

„Wird Ihnen das schwer? Wenn man liebt —“

„Ich liebe ihn gewiß, aber manchmal denke ich, daß er mich nicht liebt. Wir sind so verschieden! Es ist doch manches anders, als man gedacht hat.“



Steigende Bedeutung des Binnenmarktes

ELEKTROTECHNISCHE INDUSTRIEERZEUGUNG



EIGENVERBRAUCH IN v. H. DER GESAMTPRODUKTION

Unsere drei Fragen

Was der Zeitungsleser wissen muß!

Frage: In einigen Wochen findet wieder die Verteilung der Nobelpreise statt. Von wem rührt diese Stiftung her?

Antwort: Der schwedische Chemiker Alfred Nobel, der Erfinder des Dynamits, hat, als er am 10. Dezember 1906 in San Remo starb, 50 Millionen Franken für eine feinen Namen tragende Stiftung bestimmt, deren Erträgnis alljährlich an diejenigen Personen verteilt werden soll, die im vergangenen Jahre auf dem Gebiete der Physik, Chemie, Medizin, Literatur und der Friedensbewegung geleistet haben.

Frage: Woher rührt der Name Chinarrinde?

Antwort: Bald nach der Eroberung Perus durch Pizarro im fünfzehnten Jahrhundert, fiel es den Spaniern auf, daß die Eingeborenen der Rinde eines Baumes besondere Heilkräfte gegen Fieber zuschrieben.

Frage: In Handelskreisen wird vielfach gegen die Rabattguthaben gekämpft. Woher kommt das Wort Rabatt?

Antwort: Das Wort Rabatt entstand im 17. Jahrhundert aus dem italienischen rabatto. Darunter verstand man wie heute einen Nachlaß vom Preise.

Sport

Weltmeister Pelger in Newyork. Weltmeister Otto Pelger ist am Dienstag in Newyork eingetroffen, wo ihm ein festlicher Empfang zu teil wurde.

Schwimmen. Hollands Wasserballer gastierten in Hamburg und besiegten die Groß-Hamburgische Städteleben 10:4.

Die drei schönen Bernhaufens.

Roman von Fr. Lehne.

Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Herzlich ergriff Gisela die Hand der jungen Frau. Liebste, in der Ehe muß ein jedes Opfer bringen und sich in die Eigenart des anderen schicken — Sie müssen das noch lernen! Liebe darf nicht fordern, sie muß geben — und je mehr sie gibt, desto reicher ist sie.

Aber das gleiche, das Sie von mir verlangen, gilt doch auch für ihn!

In bedingtem Maße, ja! Da ist aber noch der Beruf des Mannes, der ihn in Anspruch nimmt.

Der eben gibt bei uns die meisten Streitigkeiten. Ich bin so oft allein. Ich hab' es mir als Offiziersfrau lustiger, nicht so langweilig gedacht! Die Eltern haben ihn schon gebeten, seinen Abschied zu nehmen und mit uns zu reisen, wohin es ihm und uns gefällt. Man ist doch unabhängig! Aber er tut es nicht, er will Soldat bleiben —

Und will wohl auch nicht der Mann seiner Frau sein, Viviane! Wie bald würden Sie die Achtung vor ihm verlieren, wenn er sich durch Ihren Reichtum ein tatenloses Leben schaffen wollte! — Auch in der glücklichsten Ehe gibt es Stunden, in der Mann und Frau nicht eines Sinnes sind, und wenn sie ihm das in einem unbedachten Augenblick vorwirft — gibt es wohl etwas, was einen Mann mehr demütigen könnte? — Fügen Sie sich also dem Willen Ihres Gatten — er meint es sicher nur gut mit Ihnen.

Und nebenan saß einer und lauschte auf die weiche Stimme, deren Klang er so lange entbehrt hatte.

Er vergrub das Gesicht in den Händen. Nein, er hatte den Verlust der Geliebten noch nicht überwunden, würde auch nie darüber hinwegkommen — jetzt weniger als je!

Er war hereingekommen, ohne daß die Damen es

Nachsport. Am Sonntag kommt in der Dortmunder Westfalenhalle das Goldene Rad unter Teilnahme von 5 Dauerfahrern: Müller, Miquel, Dederichs, Koffelen und Saldow zum Austrag.

Vogel. Am Sonntag findet in Leipzig im Achilleion die Begegnung zwischen Freitenräter und dem deutschen Schwergewichtsmeister Franz Diener in einem 10-Runden-Kampfe statt.

Ringen. Der finnische Meisterringler Otto Suhtanen, der seit Jahren keinen Bezwingen gefunden hat, blieb auch in Königsberg Sieger, wo er leicht den früheren deutschen Meister Ernst Siegfried abfertigte.

Die jüngste Reigenmannschaft.



Zwei- bis dreijährige Kinder von Mitgliefern des Gewerbevereins Leipzig-Süd fuhren einen mit großem Beifall aufgenommenen Saalreigen zu deren Stiftungsfest.

Börse und Handel.

Ämtliche sächsische Notierungen v. 6. Dezember 1927

Dresden. Bei guten Umsätzen erwies sich die Haltung als fest. Es gab Erhöhungen bis zu 5 Prozent und wenig Kursverluste. Bankwerte waren sehr gesucht, es gewannen Reichsbank 6,25, Sächsische Bodenreditbank 5,75 und Discontogesellschaft 4 Prozent, ferner an Bankwerten die Bank für Bauten 5 Prozent.

Leipzig. Eine feste Haltung bestand auch an der Leipziger Börse, hauptsächlich wegen der Materialknappheit. Höher lagen Polyphton und Norddeutscher Lloyd je 5 Prozent, Niedel und Schubert u. Salzer 4 Prozent. Kleine Abstriche gab es bei verschiedenen Werten. Renten blieben unverändert.

Chemnitz. Die Börse war auf allen Marktgebieten freundlich. Gewinne gingen bis zu 5 Prozent. Abschwächungen waren wenig zu verzeichnen. Krieh u. Sättlingen jag um 5 Prozent an, Wanderer und Böge lagen höher. Großenhainer Webstuhl, Glitterwerke, Knüchel wurden gefragt, Kobbé gewann 2 Prozent. Banken jagten bis zu 2 Prozent an. Ferner konnten Thüringer Gas 3 Prozent gewinnen.

Leipziger Produktenbörse. Tendenz: freundlich. Wetter: kalt. Preise: Weizen, int., 73 Stk. 242-250, Roggen, sächs., 69 Stk. 203-206, Sommergerste, sächs., 230-275, Wintergerste, sächs., 230-248, Hafer, int. 210-230, Raps, trocken 310-350, Mais, Laplata 210-224, Mais, Cinquantin 224-230, Erbsen, kleine gelbe 440-560.

Chemnitzer Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 55 Ochsen, 170 Bullen, 502 Kühe, 448 Kälber, 211 Schafe, 3269 Schweine, zusammen 4655 Tiere. Von Fleischern dem Markt direkt zugeführt: 496 Rinderviertel (nicht gefroren), 200 Rinderviertel gefroren, 62 Kälber, 339 Schafe, 157 Schweine. Preise in Reichsmark für 50 Kilogramm Lebendgewicht: 1. Kl. (ältere) 56-60, 2. Kl. 50-53, 3. Kl. 38-42; Bullen: 1. Kl. 60-63, 2. Kl. 54-58, 3. Kl. 40-48; Kühe: 1. Kl. 50-54, 2. Kl. 44-48, 3. Kl. 32-40, 4. Kl. 20-30; Kälber: 1. Kl. —, 2. Kl. 75-78, 3. Kl. 68-72, 4. Kl. 58-62; Schafe: 1. Kl. 53-56, 2. Kl. 48-52, 3. Kl. 40-45, 4. Kl. 32-38; Schweine: 1. Kl. —, 2. Kl. 66, 3. Kl. 63-66, 4. Kl. 60-64, 5. Kl. 55-60. Überstand: 6 Ochsen,

29 Bullen, 85 Kühe. Geschäftsgang: Rinder langsam, Kälber mittel, Schafe langsam, Schweine mittel.

Berliner Börse vom Dienstag.

Die Ungewißheit über den Ausgang der Differenzen in der Montanindustrie lähmte weiter das Geschäft. Die Kurse erfuhren keine merklliche Veränderung.

Ämtliche Devisen-Notierung.

Table with columns: Devisen (in Reichsmark), 6. Dezember Geld, 6. Dezember Brief, 5. Dezember Geld, 5. Dezember Brief. Rows include New York, London, Amsterdam, Kopenhagen, Stockholm, Oslo, Italien, Schweiz, Paris, Brüssel, Prag, Wien, Spanien.

Bankdiskont: Berlin 7 (Commod 8), Amsterdam 3 1/2, Brüssel 4 1/2, Italien 7, Kopenhagen 5, London 4 1/2, Madrid 5, Oslo 5, Paris 5, Prag 5, Schwyz 3 1/2, Stockholm 4, Wien 6 1/2.

Örtliche Devisen. Bulgare 25,84 G 25,16 B, Warschau 46,825 G 47,025 B, Riga 80,63 G 80,97 B, Rowno 41,46 G 41,64 B, Kattowitz 46,80 G 47 B. — Noten: Große Polen 46,775 G 47,175 B, Esten 1,11 G 1,12 B, Lit. 41,18 G 41,52 B.

Effektenmarkt.

Inländische Anleihen wenig verändert. Verlehrsweite ruhig. Reichsbahn-Vorz.-Akt. gewannen 0,75 Prozent. Bankaktien nicht einheitlich. Montanwerte hatten nur unbedeutende Kursveränderungen. Chemiewerte: Farbenindustrie verhältnismäßig ruhig, anfangs fester. Elektrowerte ohne Anregung. Waggonaktien uneinheitlich. Maschinen- und Motorenwerte sehr ruhig.

Ämtliche Notierung der Mittagsbörse ab Station.

Table with columns: 1000 kg Weiz 1 märk., 6. 12., 5. 12., Weizen 70%, 6. 12., 5. 12., Roggen, Weizenkleie, Roggenkleie, Raps (1000 kg), Weizen (to), Erbsen, Viktoria, R. Speiseerbsen, Futtererbsen, Bohnen, Ackerbohnen, Wicken, Lupinen, blau, gelb, Rapsfuchsen, Leinfuchsen, Trodenrühnigel, Soya-Extrakt, Schrot, Kartoffelfuchsen. Rows include Weizen, Roggen, Weizenkleie, Roggenkleie, Raps (1000 kg), Weizen (to), Erbsen, Viktoria, R. Speiseerbsen, Futtererbsen, Bohnen, Ackerbohnen, Wicken, Lupinen, blau, gelb, Rapsfuchsen, Leinfuchsen, Trodenrühnigel, Soya-Extrakt, Schrot, Kartoffelfuchsen.

Großhandelsindexziffer im Monat November 1927. Die für den Monatsdurchschnitt November berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem Vormonat um 0,3 %, von 189,8 auf 140,1 gestiegen.

Berliner Butterpreise. Ämtliche Notierung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Frucht und Gebinde geben zu Käufers Lasten: 1. Qualität 180, 2. Qualität 170, abfallende Sorten 168. Tendenz: Ruhig.

Metallpreise in Berlin (für 100 Kilogramm in Mark): Elektrolytkupfer wire bars 133,50, Original-Hüttenaluminium 98 bis 99 Prozent 210, do. in Walzen oder Drahtbaren 214, Rein nickel 350, Antimon-Regulus 91-100, Silber in Barren, ca. 900 fein, für 1 Kilogramm 80,50-81,50.

Sonne und Mond.

8. 12. Sonne: A. 7.59, U. 15.44. Mond: A. 15.39, U. 7.22

ich nach England segeln und in der Nordsee kreuzen — wie eben das Wetter ist. Wird es sehr schlecht, geht's nach dem Mittelmeer.

Das war der längste Satz, den er heute abend gesprochen, und er sah dabei Gisela mit einem Blick an, der sagen wollte: Das hängt ganz von dir ab.

Viviane schaute beinahe vorwurfsvoll nach dem Gatten. Welche verlockenden Aussichten das waren! Und was hatte sie?

Die Regimentübungen kamen — nachher die Manöver, dann war der Sommer wieder vorbei, ohne daß sie etwas davon gehabt. Karlernst war eben immer beschäftigt!

Unwillkürlich seufzte sie auf. Er verstand sie, und seine Augenbrauen zogen sich zusammen, daß eine scharfe Falte entstand, die ihn um vieles älter machte.

Wird Ihnen das nicht langweilig, Mr. Fox, so ganz allein? Oder haben Sie Gesellschaft? fragte Viviane.

„Oh, ich werde mir nehmen eine Frau, dann hab' ich Gesellschaft,“ entgegnete er.

„Mr. Fox auf Freiersfüßen? Das hätt' ich nicht gedacht!“

„Ich auch nicht, als ich herkam.“

„Aber jetzt denken Sie anders?“

„Ja!“

Viviane beobachtete scharf seine Geste. Gisela war aber ganz unbefangen. Selbstverständlich und ging lebenswürdig auf alles ein, was Viviane vorbrachte. Endlich erhob sie sich, da es Zeit für sie zum Gehen war.

Wie aus der Pistole geschossen, sprang Mr. Fox gleichfalls auf. „Ich begleite die Gräfin!“

Viviane und Karlernst standen auf dem Balkon u. sahen den beiden nach, die in den dämmernden Frühlingabend hineinschritten.

„Da geht einer, der sich jetzt einen Korb holt“, bemerkte Karlernst.

(Fortsetzung folgt.)